

Newsletter Nr. 14

Gemeindefusionen: zwischen strategischen Visionen und politischen Realitäten

Verein Bern NEU gründen

Newsletter Nr. 14

Juli 2016

An der sehr gut besuchten Mitgliederversammlung von Bern neu gründen vom 31. Mai 2016 referierte Lukas Rühli, Projektleiter von Avenir Suisse, zum Thema Gemeindefusionen. Er zeigte auf, mit welchen Herausforderungen Gemeinden heute konfrontiert sind. Dazu gehören die wachsende Diskrepanz zwischen funktionalen Räumen und der administrativen Grenzen, die zunehmenden gesetzlichen Vorgaben von Kanton und Bund oder die steigenden Ansprüche der Einwohnenden bei gleichzeitig schwindendem Interesse, sich im Milizsystem zu engagieren.

Rühl stellte dem eine strategische Vision gegenüber: Kleinste Gemeinden sollen mindestens 3000 bis 4000 Einwohnende aufweisen. So sind sie gross genug, um selber Aufgaben zu übernehmen und mehr Kompetenzen zu erhalten. Nur in grösseren Gemeinden sind Gemeindeämter spannende Positionen mit guten Gestaltungs- und Karrieremöglichkeiten. Grössere Gemeinden können zudem kohärent, platz- und ressourcensparend ihre Dienstleistungen organisieren. Trotz dieser vielen Vorteile stocken die grossen Fusionsvorhaben. Meist werden nur Kleinstgemeinden zu Kleingemeinden fusioniert und geschehen Fusionen nur aus der Not heraus, statt aus dem Willen, Strukturen proaktiv zu verbessern. Rühli benennt Scheinargumente gegen grössere Zusammenschlüsse, weist aber auch darauf hin, dass Fusionen nicht automatisch zu Verbesserungen führen. Diese müssen erarbeitet werden.

Die Präsentation von Lukas Rühli finden Sie [hier](#):

Gemeinden willkommen!

Die Mitgliederversammlung entschied, eine neue Mitgliederkategorie für Gemeinden zu schaffen. Neue Gemeindemitglieder sind herzlich willkommen! Selbstverständlich nehmen wir auch weitere interessierte Einzelpersonen, Firmen oder Organisationen gerne auf. Bern NEU gründen bietet regelmässig Informationen und Austauschplattformen, gibt Studien in Auftrag zur Weiterentwicklung der Region Bern. Hier geht's zur [Anmeldung](#).

Plattform Region Bern

Am 6. Juni 2016 fand zum zweiten Mal eine Tagung der „Plattform Region Bern“ statt, an der sich neun Organisationen trafen, die sich für die Entwicklung und Förderung der Region Bern einsetzen. Schwerpunkt waren die Wirtschaftsstrukturen und Strategien im Grossraum Bern. Die einzelnen Organisationen gaben eine aktuelle Übersicht über ihre Ziele und Aktivitäten. In der anschliessenden Diskussion wurde bekräftigt, dass die Zusammenarbeit enger werden und in konkrete Vorhaben und Veränderungsvorschläge münden müsse.



Mehr dazu finden Sie [hier](#).

Der nächste Newsletter von Bern NEU gründen erscheint im Vorfeld zu den Gemeindewahlen, die im Herbst in verschiedenen Gemeinden der Region Bern stattfinden.

Toolbox



[Drucken](#)

	PDF
	Weiterempfehlen
	RSS Abonnieren

09.09.2020

Dieses Jahr führte uns die Mitgliederversammlung nach Stettlen, genauer in den Bernapark in der ehemaligen Kartonfabrik Deisswil. Ein Ort, der wegen seiner regionalen Ausstrahlung sehr gut unserem Anliegen passt. Hier diskutierten wir im öffentlichen Teil der Veranstaltung über die Frage «Was braucht es, um die Leute zu begeistern?» – für ein Projekt wie den Bernapark und für den Zusammenschluss der Gemeinden in der Stadtregion Bern.

26.08.2020

[«Was braucht es, um die Leute zu begeistern?»](#)

Zwischen dem Zukunftsprojekt Bernapark und der Vision, die Gemeinden der Region Bern zu einer Stadt zusammenzuschliessen, gibt es viele Parallelen. Im öffentlichen Teil der gestrigen Mitgliederversammlung des Vereins Bern NEU gründen in der ehemaligen Kartonfabrik Deisswil ging es letztlich um die Frage, wie sich Menschen für eine Idee begeistern lassen.

09.07.2020

[Stellungnahme zur Machbarkeitsstudie von Kooperation Bern](#)

Bern NEU gründen sieht in der nun vorliegenden Machbarkeitsstudie von Kooperation Bern eine gute Basis für eine breite Diskussion über eine verstärkte Zusammenarbeit in der Stadtregion Bern. Die Studie zeigt, dass die Zusammenarbeitsformen mit den aktuellen Strukturen bereits

weitgehend ausgeschöpft sind. Dies bestätigt die Haltung von Bern NEU gründen, dass neue Zusammenarbeitsformen und damit auch mögliche Fusionen diskutiert werden müssen.